

Worum geht es in der Wald- und Forstgeschichte?¹

KATJA HÜRLIMANN

Keywords: Forest history; environmental history; historiography; approaches; Switzerland. FDK 120 : 902 : (494)

1. Der zweigeteilte Blick auf den Wald

Wald- und Forstgeschichte beschäftigt sich mit der Geschichte des Waldes. Dies tun jedoch auch die historische Ökologie, die Umweltgeschichte, die Dendrochronologie und andere Forschungsrichtungen. Im Folgenden geht es sowohl um eine inhaltliche als auch eine methodische Standortbestimmung der Forstgeschichte bzw. der Wald- und Forstgeschichte, um in einem zweiten Schritt Perspektiven einer zukünftigen Wald- und Forstgeschichte zu entwickeln. Für die Standortbestimmung sind drei Themenbereiche von Bedeutung: Erstens wird nach einigen Bemerkungen zur Disziplinengeschichte anhand eines historiographischen Überblicks auf die Wurzeln der Wald- und Forstgeschichte eingegangen. Zweitens geht es um Ziele und Bezugssysteme des Forschungs- und Lehrbereichs Wald- und Forstgeschichte und drittens um die inhaltliche Ausrichtung des Fachs.

Was an deutschen Forstfakultäten als «Forstgeschichte» bezeichnet wird, wird an der ETH Zürich unter dem Titel «Wald- und Forstgeschichte» gelehrt. Die etwas kompliziert anmutende Verdoppelung verweist auf die zwei Blickrichtungen auf den historischen Wald: In forstgeschichtlich ausgerichteten Zugängen dominiert die Geschichte des gesellschaftlichen Umgangs mit Wald, also die Geschichte der sozialen Strukturen und Handlungen bei der Waldnutzung, der Geisteshaltungen gegenüber dem Wald sowie des Verständnisses von Wald. Waldgeschichte dagegen konzentriert sich auf die Geschichte der vom Menschen unbeeinflussten, unabsichtlich beeinflussten sowie der bewusst gelenkten Entwicklung des Waldes.² Diese Unterscheidung ist bereits im Leitfaden für die Bearbeitung von Regionalwald-, Revier- und Bestandesgeschichte angelegt: Forstgeschichte im weiteren Sinne besteht aus Forstgeschichte im engeren Sinne und aus Waldgeschichte.³ Die Verfasser und Verfasserinnen des Leitfadens zielten mit Forstgeschichte im engeren Sinne in erster Linie auf die Geschichte «des Forstwesens und der Forstwissenschaft» als speziellen Aspekt des gesellschaftlichen Umgangs mit Wald. Waldgeschichte bedient sich neben historischen Methoden auch naturwissenschaftlicher Arbeitsweisen und entzieht sich deshalb teilweise der historischen Betrachtungsweise. Hingegen fliessen die Resultate dieser naturwissenschaftlichen Untersuchungen in die Wald- und Forstgeschichte ein. Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf den Teil der Wald- und Forstgeschichte, der mit historischen Methoden arbeitet. Dabei steht der Begriff «Wald- und Forstgeschichte» für den Lehr- und Forschungsbereich der Geschichte des Waldes an der ETH Zürich, die aus der deutschen Forschung übernommene Bezeichnung «Forstgeschichte» meint allein die Geschichtsforschung zum Wald.

2. Disziplinengeschichte

In der Schweiz ist Wald- und Forstgeschichte institutionell in den Forstwissenschaften verankert und wird bis jetzt nur vom Departement für Forstwissenschaften an der ETH Zürich regelmässig gelehrt und wissenschaftlich betrieben. Die im Studium der Forstwissenschaften obligatorische Veranstal-

tung steht auch Studierenden anderer Studienrichtungen offen und wird vor allem von Studierenden des Departements für Umweltnaturwissenschaften sowie des Departements für Geistes- und Sozialwissenschaften regelmässig besucht.

Bereits Ende des 19. Jahrhunderts gingen die Forstprofessoren Elias Landolt und Anton Bühler (Waldbau) in ihren Vorlesungen auf forstgeschichtliche Aspekte ein. Forstgeschichte als eigenes Unterrichtsfach wurde jedoch erst 1933 in den Unterricht integriert, als der Forstingenieur Heinrich Grossmann mit einer forsthistorischen Arbeit habilitierte.⁴ 1933 bis 1965 unterrichtete Grossmann Forstgeschichte und Forstgeographie. 1965 übernahm Albert Hauser, Professor für schweizerische Wirtschaftsgeschichte, einschliesslich Agrar- und Forstgeschichte sowie insbesondere Agrarsoziologie an der Abteilung XII (heute D-GESS), den Forstgeschichteunterricht an der ETH Zürich. Hauser interessierte sich neben der Forstgeschichte überhaupt für historische Entwicklungen im wirtschaftlichen und sozialen Bereich, alltäglicher Gegenstände sowie der Sitten. Dank dem Wirtschafts-, Sozial- und Kunsthistoriker Hauser bestanden demnach bereits in den 1960er- und 1970er-Jahren enge Kontakte zur allgemeinen Geschichte, was die Integration inhaltlicher und methodischer Erkenntnisse aus der Geschichtsforschung der Universitäten in die Forstgeschichte garantierte. Seit 1979 lehrt Anton Schuler das Fach Forstgeschichte an der ETH Zürich. Auch er pflegt den Kontakt zu den Historikern und Historikerinnen an der Universität Zürich. Insbesondere nahm er Ansätze von Hans Conrad Peyer, Roger Sablonier und Karl-Siegfried Bader in die Forstgeschichte auf.⁵ Der Wald wurde von Schuler stärker als von seinen Vorgängern aus der Optik der dörflichen Wirtschaft gesehen und untersucht. Er sah die landwirtschaftliche Waldnutzung nicht mehr als «schädliche Nebennutzung» an, sondern verstand diese als Teil eines ländlichen Wirtschaftssystems, wie es bis zu Beginn der Industrialisierung in Mitteleuropa vorherrschend war.

Eine ähnliche Institutionalisierung der Geschichte des Waldes im Unterricht des Geschichtsstudiums an der Universität ist nicht auszumachen. An der Universität Zürich existiert zurzeit kein Lehrstuhl für Umweltgeschichte und schon gar kein auf die Geschichte des Waldes spezialisierter. Umwelt-, aber auch forstgeschichtliche Themen werden dagegen im Geschichtsstudium immer wieder in Seminar- und Lizentiatsarbeiten aufgegriffen. Von Zeit zu Zeit wird auch ein Seminar über ein oder zwei Semester zum Thema Wald durchgeführt, häufig

¹ Nach einem Referat, gehalten am 16. Dezember 2002 im Rahmen der Montagskolloquien des Departements Forstwissenschaften der ETH Zürich. Besonders möchte ich mich für die anregenden Gespräche bei Anton Schuler sowie bei meinen Mitreferent/-innen Verena Winiwarter und Matthias Bürgi bedanken.

² Vgl. zur Definition von Wald- und Forstgeschichte BÜRGI *et al.* 2001, S. 476.

³ Vgl. IUFRO 1973, S. 11.

⁴ GROSSMANN 1932.

⁵ Siehe beispielsweise BADER 1957–73; SABLONIER 1984; SABLONIER 1990.

mit Beteiligung von Vertretern aus der Forstgeschichte an der ETHZ.⁶

2.1 Historische Arbeiten aus den Forstwissenschaften

Erste forstgeschichtliche Arbeiten sind in der Schweiz bereits vor der institutionellen Verankerung der Forstgeschichte an der ETH Zürich verfasst worden. Als eigentliche Pionierarbeit ist Ulrich Meisters Untersuchung zu den Zürcher Stadtwaldungen aus dem Jahre 1883 zu bezeichnen, obwohl Meister einen Wirtschaftsplan und keine historische Arbeit verfassen wollte. Da der Planung neben forstlichen Abklärungen im Wald auch historische Untersuchungen über die Eigentumsverhältnisse, die Bewirtschaftung des Stadtwaldes seit dem Mittelalter sowie das Transportwesen zugrunde lagen, entstand ein ausführlicher historischer Teil. Die erste längere historische Analyse der Vergangenheit eines Forstreviers kann somit als «Nebenprodukt» einer auf die Planung der Zukunft ausgerichteten Studie bezeichnet werden.⁷

Eine grössere Anzahl forsthistorischer Arbeiten ist im 20. Jahrhundert entstanden. Die Verfasser studierten an der ETH Zürich Forstwissenschaften und interessierten sich für die forstliche Nutzung und Behandlung von Wäldern der letzten zweihundert Jahre. Viele wählten zur Analyse einzelner Aspekte der Forstwissenschaften einen regionalgeschichtlichen Ansatz.⁸

Daneben interessierten sich die historisch arbeitenden Forstwissenschaftler auch für die Entwicklung der schweizerischen Forstwirtschaft, der Forstpolitik und des Forstrechts.⁹ Wenn wir diese Arbeiten auf ihren theoretischen und methodischen Rahmen hin befragen, zeigt sich, dass bei einem Grossteil dieser Studien verfassungs- und institutionengeschichtliche Zugangsweisen vorherrschend waren. Die praktisch ausschliessliche Verwendung von Quellen aus den staatlichen Forstdiensten und die Vernachlässigung der Quellenkritik führte zu einem einseitigen Blick auf die Waldnutzung: So wurde lange Zeit die im 18. und 19. Jahrhundert auf Kosten der landwirtschaftlichen Waldnutzung geförderte Holzproduktion als die ökonomisch einzig sinnvolle Waldnutzung angesehen. Die Bedürfnisse der Bauern, beispielsweise nach Waldweide, blieben dagegen in diesen Studien häufig unberücksichtigt.¹⁰ Trotz des aus der Sicht von Historikern und Historikerinnen häufig positivistischen Geschichtsbildes dieses Zweigs der Forstgeschichte entstand eine ganze Reihe beachtenswerter Untersuchungen zur Geschichte des Waldes in der Schweiz. Es erscheint lohnend, auf der Grundlage dieser Studien weitere Untersuchungen durchzuführen.¹¹

⁶ Beispielsweise das Seminar von Prof. Dr. Hans Conrad Peyer (zusammen mit Dr. Ernst Krebs) «Herrschaftsformen und Waldnutzung des Mittelalters» (1972/73) und jenes von Roger Sablonier (zusammen mit Prof. Dr. Anton Schuler) «Der Wald und seine Nutzung im Mittelalter» (1989/90).

⁷ MEISTER 1883, 2. erw. Aufl. 1903.

⁸ Beispielsweise KREBS 1948; KUONEN 1993 oder SCHULER 1977.

Vgl. die detaillierte Zusammenstellung in BÜRGI *et al.* 2001, S. 477.

⁹ Z.B. GROSSMANN 1932; GROSSMANN 1949; HENNE 1939; TROMP & BLOETZER 1974; SCHULER 1980.

¹⁰ Siehe z.B. den Begriff «schädliche Nebennutzungen» zur Bezeichnung der landwirtschaftlichen Nutzung des Waldes, der bis heute in der Forstwissenschaft Verwendung findet.

¹¹ Siehe beispielsweise PFAFFHAUSER 1983; STEINER 1953; 650 JAHRE ZÜRCHERISCHE FORSTGESCHICHTE 1983. Für weitere Beispiele siehe BÜRGI *et al.* 2001.

¹² Vgl. beispielsweise das wirtschaftsgeschichtliche Seminar an der Universität Zürich von Prof. Dr. Hans Conrad Peyer «Herrschaftsformen und Waldnutzung des Mittelalters» im WS 1972/73 oder BERTRAND 1975.

2.2 Forsthistorische Arbeiten aus der allgemeinen Geschichte

In der allgemeinen Geschichte wurde der Wald erst nach dem Entstehen der Umweltschutzbewegungen in den 1970er-Jahren zu einem Forschungsthema.¹² Das Waldsterben in den 1980er-Jahren liess die Popularität des Waldes als historischen Untersuchungsgegenstand weiter ansteigen. Die in der allgemeinen Geschichte verfassten Arbeiten zur Geschichte des Waldes decken sowohl thematisch als auch methodisch ein sehr viel breiteres Spektrum als jene in der Forstwissenschaft ab. Darüber hinaus ist es schwierig, einen Gesamtüberblick über die Forschungstätigkeit zu gewinnen, da der Wald immer wieder als Teil grösserer Studien behandelt wird.¹³

Im Folgenden sollen einige Werke aus der allgemeinen Geschichte zum Thema Wald vorgestellt und so exemplarisch einige wesentliche Merkmale der historischen Forschung zum Wald diskutiert werden. Die meisten Arbeiten zeigen ein starkes Interesse am Umgang sozialer und institutioneller Gruppen mit Wald wie auch an gesellschaftlichen Strukturen, die sich im Zusammenhang mit Waldnutzung ausbildeten. Im Gegensatz zu den Untersuchungen aus der Forstgeschichte richtete sich das Augenmerk in der allgemeinen Geschichte von Anfang an auf alle historischen Epochen, also auch auf diejenigen vor der Entstehung eines institutionalisierten und professionalisierten Forstwesens in der Schweiz. Sie setzt allerdings epochenabhängig unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte. Die Mediävisten interessieren sich für den Wald als landwirtschaftliche Nutzfläche und als Herrschaftsraum. Die Forschung zum ausgehenden Ancien Régime bis ins beginnende 19. Jahrhundert fokussiert dagegen stärker zeitgenössische Deutungsmuster und Konzepte der Waldnutzung. Darüber hinaus sind Diskurse und Wahrnehmungsmuster ein beliebtes Untersuchungsobjekt der Zeitgeschichte.

Ein historiographischer Überblick über den Schweizer Wald in den Geschichtswissenschaften beginnt mit dem bereits als Dozent für Forstgeschichte vorgestellten Prof. Albert Hauser. Hauser studierte Wirtschafts-, Sozial- und Kunstgeschichte und publizierte als einer der ersten Fachhistoriker zur Geschichte des Waldes.¹⁴ Bis in die ausgehenden 1970er-Jahre dominierten seine Studien die fachhistorische Forschung zum Thema Wald in der Schweiz. 1981 wagte sich dann Peter Witschi mit seiner Dissertation wieder an ein forstgeschichtliches Thema, als er die obrigkeitliche Forstpolitik Zürichs im Ancien Régime untersuchte.¹⁵ In den 1980er-Jahren entstand eine grössere Anzahl historischer Publikationen zum Thema Wald (Mittelalter bis Zeitgeschichte). Dabei wurden neben der Waldnutzung die Schutzfunktion des Waldes im Mittelalter sowie Formen der Wahrnehmung (von Ressourcenverknappungen bis zum «Waldsterben») untersucht.¹⁶ Im Bereich der wissenschaftsgeschichtlichen Analysen ist Martin Stubers Dissertation anzusehen: Er setzte sich mit den Vordenkern der modernen Forstwissenschaft auseinander und untersuchte die Ursprünge des bernischen Forstwesens anhand des Nachhaltigkeitsbegriffs.¹⁷ Einen interdisziplinären Zugang wählte Christian Pfister, der das Abholzungs-Überschwemmungs-Paradigma des 19. Jahrhunderts mit seinen klimageschichtlichen Untersuchungen konfrontierte.¹⁸ In Forschungsüberblicken über die Geschichte

¹³ Siehe die Beispiele in BÜRGI *et al.* 2001, S. 478.

¹⁴ HAUSER 1963; HAUSER 1966a; HAUSER 1966b; HAUSER 1967; HAUSER 1968.

¹⁵ WITSCHI 1981.

¹⁶ Siehe beispielsweise DEJUNG 1996; IRNIGER 1991; RICHARD 1992 oder SABLONIER 1995.

¹⁷ STUBER 1997.

¹⁸ PFISTER & BRÄNDLI 1999; PFISTER 2002.

des Waldes geht die historische Geographie leicht vergessen, da in der Schweiz keine Professur zu diesem Gebiet existiert. Trotzdem beschäftigten sich auch Geographen immer wieder mit dem Wald und seiner historischen Entwicklung. Beispielsweise in den beiden Studien zur Flächendynamik des Waldes seit 1873 von Andreas Fischer und Alois Kempf.¹⁹

Die historische Forschung in der Schweiz setzt sich mit dem Wald als Lebensraum, als Ressource und als Herrschaftsgebiet auseinander. Dabei wird nach dem Wandel und der Entwicklung sozialer Strukturen sowie nach Prozessen im Zusammenhang mit dem Umgang mit Wald gefragt und Denkmuster und Wahrnehmung des Waldes untersucht. Sie strebt demnach, im Gegensatz etwa zur historischen Ökologie, nicht in erster Linie die Rekonstruktion historischer Ökosysteme oder Landschaften an. Der Fokus der historischen Untersuchung von Wald durch Historiker und Historikerinnen richtet sich auf den historischen Wandel gesellschaftlicher Phänomene. Veränderungen der Biosphäre sind nur dort von Interesse, wo sie sich auf soziale und wirtschaftliche Strukturen auswirken.

3. Bezugssysteme und Ziele

Die historischen Wurzeln der Wald- und Forstgeschichte in den Forstwissenschaften und in der Geschichtswissenschaft führten zu einer Dichotomie der Ziele bzw. des Bezugssystems. Die Forstgeschichte hat ihr Bezugssystem in den Forstwissenschaften und zielt auf die Geschichte der Forstwirtschaft und der Forstwissenschaften. Als Disziplinengeschichte stellt sie Orientierungswissen zum besseren Verständnis der eigenen Forschungstradition zur Verfügung und dient, wenigstens teilweise, der Legitimation einer professionalisierten Forstwirtschaft und -wissenschaft. So dominiert in vielen forstgeschichtlichen Abhandlungen meist implizit die Ansicht, nur dank der Fortschritte in den Forstwissenschaften sei es seit dem 19. Jahrhundert möglich gewesen, den wachsenden Holzbedarf in Mitteleuropa zu decken und damit den drohenden Holzbedarf abzuwenden.²⁰ Dabei rekurren die meisten Autoren auf Sombart und dessen Bezeichnung «hölzernes Zeitalter» für die vormoderne Zeit, um die grosse Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung zu betonen, die von einer Holzverknappung ausgegangen sei.

Forstgeschichte ist auch eine Orientierungswissenschaft zuhanden der Planung. Ob es die «Langlebigkeit der Bäume»²¹ sei, die die Forstgeschichte legitimiere, sei dahingestellt. Unbestritten scheint jedoch zu sein, dass historische Untersuchungen Erkenntnisse über die Wirkung forstlicher Massnahmen liefern können.

Das Bezugssystem der allgemeinen Geschichte zu umschreiben, ist dagegen wesentlich schwieriger, da sich die historische Erforschung der Nutzung des Waldes nicht auf eine einzelne Institution bezieht, sondern auf die Gesellschaft in vergangenen Zeiten. Sie zielt auf die Untersuchung sozialer, politischer und wirtschaftlicher Strukturen, Handlungen und Prozesse im Hinblick auf den Wald. Als Referenzsystem der Geschichtsforschung gilt die Gesellschaft als Ganzes oder Teile von ihr, deshalb werden die Entstehung und der Wandel der Forstwirtschaft und -wissenschaft als Teil des sozialen Wandels wahrgenommen und interpretiert.

¹⁹ Vgl. FISCHER 1985 und KEMPF 1985.

²⁰ Siehe beispielsweise die Einführungsbücher in die Forstgeschichte: HASEL 1985; MANTEL 1990; HASEL & SCHWARTZ 2002.

²¹ Vgl. HASEL & SCHWARTZ 2002, S. 4.

²² Vgl. hierzu die Auseinandersetzung zwischen den Vertreter/-innen der Forstgeschichte und Joachim Radkau.

²³ SCHULER 1981, S. 244.

²⁴ Als Beispiel siehe DEJUNG 1996.

Wenn nun Angehörige der Historikerzunft aus dieser Optik die Aussagen der forstwissenschaftlichen Autoritäten des 19. Jahrhunderts hinterfragen, fühlen sich viele «traditionelle» Forstgeschichtler angegriffen. Dieses Missverständnis entstand wohl aus den zwei verschiedenen Erkenntnisinteressen und Bezugssystemen der beiden historischen Wissenschaften: Forsthistoriker und Forsthistorikerinnen interessierten sich für die Entwicklung des Forstwesens und der Forstwissenschaften, insbesondere fragten und fragten sie nach dem tradierten Wissen, das auch in der Moderne noch von Bedeutung ist. Der allgemeinen Geschichte dagegen geht es unter anderem um das Aufzeigen der historischen Bedingtheit wissenschaftlicher und somit auch forstlicher Theorien. Sie zielt auf die Klärung der wissenschaftshistorischen Herkunft paradigmatischer Aussagen und damit auf das Aufzeigen von Brüchen im forstwissenschaftlichen Denken vom 19. bis ins 21. Jahrhundert.²² Ähnliche Reaktionen löste übrigens auch die wissenschaftliche Bearbeitung der schweizerischen Gründungsmythen aus, als Historikerinnen und Historiker den Bund der Eidgenossen als Landfriedensbündnis und nicht mehr als Staatsgründung und Widerstand gegen die Habsburger verstanden haben wollten.

4. Inhaltliche Schwerpunkte der Wald- und Forstgeschichte

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Wald- und Forstgeschichte ergeben sich aus den Referenzsystemen bzw. den Zielen der Forstgeschichte und der allgemeinen Geschichte.

1. *Wald- und Forstgeschichte ist Disziplinengeschichte:* Wald- und Forstgeschichte als Disziplinengeschichte beschäftigt sich mit der Geschichte der Forstwissenschaft und -wirtschaft. Eine moderne Disziplinengeschichte versucht, die Veränderungen innerhalb der Disziplin mit gesamtgesellschaftlichen Veränderungen in Beziehung zu setzen. So sollen die forstökonomischen und forstpolitischen Ideen der Pioniere wie Kasthofer, Marchand oder Landolt im Kontext der Geisteshaltung der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verstanden werden. Wald- und Forstgeschichte als Disziplinengeschichte untersucht die Geschichte der modernen Forstwirtschaft und stellt ihre Entstehung und ihren Wandel in einen historischen Kontext. Wald- und Forstgeschichte ist aber auch eine Unterstützung für die Arbeit mit historischen Quellen. Ältere Wirtschaftspläne können erst gelesen und verstanden werden, wenn Kenntnisse über die damals üblichen Planungsmethoden, Theorien des Waldbaus oder der historischen Masse vorhanden sind.

2. *Wald- und Forstgeschichte als Geschichte der Interaktionen zwischen Wald und Gesellschaft:* Wald- und Forstgeschichte «befasst sich im Prinzip mit allem, was das Verhältnis des Menschen zum Wald und zu seiner Nutzung im weitesten Sinn betrifft.»²³ Der Wald wird als ökonomische Ressource (z.B. in der dörflichen Wirtschaft), als Lebensraum, als Aufenthaltsort von Randgruppen oder als Herrschaftsraum analysiert. Über den Wald und seine Funktionen wurden auch zeit- und gruppenspezifische Diskurse geführt, auch sie sind Untersuchungsobjekte der Wald- und Forstgeschichte.²⁴ Der Blick richtet sich auf soziale Gruppen und auf Einzelpersonen, die den Wald nutzen oder nutzen möchten. Wald- und Forstgeschichte interessiert sich für die Akteure im Wald und die Auswirkungen ihrer Handlungen auf den Wald wie auch für die gesellschaftlichen Strukturen, die die Waldnutzung beeinflussen oder durch diese entstehen können.

Damit leistet Wald- und Forstgeschichte auch einen Beitrag an die Geschichte der Landschaftsentwicklung, indem sie den Zusammenhang zwischen Waldnutzung und Veränderungen des Waldes herstellt.

3. *Wald- und Forstgeschichte knüpft an die methodischen und theoretischen Diskussionen in der allgemeinen Geschichtsforschung an:* Geschichte ist der Versuch, mit wissenschaftlichen Methoden die Vergangenheit möglichst genau zu rekonstruieren. Je nach Erkenntnisziel verändern sich auch die historischen Methoden sowie der Umgang mit den Quellen. Es ist deshalb durchaus sinnvoll, wenn die Wald- und Forstgeschichte in ständigem Austausch mit Vertretern und Vertreterinnen der allgemeinen Geschichte von deren methodischen und theoretischen Innovationen profitiert. Wald- und Forstgeschichte integriert nicht nur Fragestellung aus dem forstlichen Umfeld, sondern auch inhaltliche Schwerpunkte, quellenkritische Ansätze sowie theoretisch-methodische Überlegungen aus der allgemeinen Geschichtsforschung. Auch erscheint es Erfolg versprechend, nicht-schriftliche Quellen – wie beispielsweise Bilder, Fotografien, Filme oder Tondokumente – für die Wald- und Forstgeschichte nutzbar zu machen. Die Quellenkritik ist nach wie vor ein zentraler Begriff in der Geschichtsforschung und unterliegt im Moment starken Veränderungen. Bei der Quelleninterpretation wird seit einigen Jahren verstärkt auf die Kommunikationssituation bei der Entstehung und Überlieferung einer zu analysierenden Quelle geachtet. Gerade Überlegungen zum Schriftgut, zur Schriftlichkeit und Herrschaft reformierten die historische Quellenkritik.²⁵ Die Integration der Sozial- und Kulturgeschichte in die Fragestellungen der Wald- und Forstgeschichte öffnet den Blick für kleinräumige Interaktionen, Konfliktaustragungsmuster und soziales Handeln in und über den Wald.²⁶

4. *Wald- und Forstgeschichte ist eine interdisziplinäre Wissenschaft:* Wald- und Forstgeschichte fokussiert auch die Entwicklungen und Veränderungen des Ökosystems Wald (Waldgeschichte). Neben traditionell historischen Methoden müssen für die Klärung dieser Fragen naturwissenschaftliche Methoden angewendet werden.²⁷ Dies kann nur in interdisziplinärer Zusammenarbeit geschehen.

5. Wald- und Forstgeschichte *quo vadis?*

Es ist keine Frage, dass Wald- und Forstgeschichte auch in Zukunft die Geschichte der Forstwissenschaften und der Forstwirtschaft sowie die Interaktionen zwischen Wald und Gesellschaft untersuchen und theoretische wie auch methodische Diskussionen führen soll. Gesellschaftliche Veränderungen lassen jedoch neue Fragen an die Geschichte entstehen und verlangen darum von der Geschichtswissenschaft immer wieder eine Anpassung ihrer Erkenntnisziele. Auch die Wald- und Forstgeschichte muss sich die Frage nach ihrer inhaltlichen Ausrichtung immer wieder stellen. Wald wird seit einigen Jahren nicht mehr allein als wirtschaftliche Ressource und als Schutz gegen Naturkatastrophen diskutiert, sondern es wird vermehrt auch seine ökologische und gesellschaftliche Bedeutung gesehen. Damit hat sich die Sicht auf den Wald ausgeweitet. Der neue, erweiterte Blick auf den Wald als Teil der Landschaft oder als Teil unserer Umwelt führt in dem Sinne zu Ergänzungen der Forschungsziele der Wald- und Forstgeschichte, als sich in letzter Zeit verstärkt die Frage nach den Berührungspunkten zur Umweltgeschichte gestellt hat.

Bernward Selter versteht die Forstgeschichte als Teil der Umweltgeschichte und betont diesen Zusammenhang mit der Bezeichnung «forsthistorische Umweltforschung».²⁸ Diese setze sich aus der Erforschung des Zusammenhangs von natürlichen Faktoren (endogenen Faktoren) wie Standort, Witterung usw., die den Wald beeinflussen, und anthropogenen Einflüssen (exogene Faktoren) zusammen. Die menschlichen Einflüsse auf den Wald unterteilt er in fünf Themenbereiche:

Erstens die «strukturelle Umwelt» wie die forstlichen Rechts- und Besitzverhältnisse, die politischen Rahmenbedingungen, das Wirtschaftssystem, die Sozialstruktur und der Entwicklungsstand der Technik; zweitens die historische Waldnutzung, die die Geschichte der Forstverwaltung, der waldbaulichen Theorien und Praxis sowie des Bestandes umfasst; drittens die kritische Analyse der Waldnutzung mit Hilfe sozialgeschichtlicher Ansätze, inklusive der Rekonstruktion historischer Stoffkreisläufe und Energieflüsse; viertens die «Rekonstruktion von mental-intellektuellen Prozessen» und fünftens die nicht-intentierten, langfristigen Umweltveränderungen. Damit hat Selter auch zentrale Aspekte einer modernen Wald- und Forstgeschichte umschrieben. Allerdings scheint Selter die prägenden Faktoren der Umwelt auf soziale, rechtliche, wirtschaftliche und politische Strukturen weitgehend ausser Acht zu lassen, indem er die Frage nach den Auswirkungen der Umwelt, in unserem Falle des Waldes, auf gesellschaftliche Strukturen nicht explizit erwähnt. In Ergänzung zu Selters Konzeption einer «forsthistorischen Umweltgeschichte» beschäftigt sich Wald- und Forstgeschichte auch mit der Frage nach dem historischen Wandel der sozialen Strukturen und der Handlungen von Einzelpersonen wie auch ganzer Gruppen im Zusammenhang mit Waldnutzung.

Wald- und Forstgeschichte beschäftigt sich mit der Mensch-Wald-Beziehung und ist damit Bestandteil der Umwelt-Mensch-Interaktionen fokussierenden Umweltgeschichte. Wald- und Forstgeschichte wie auch Umweltgeschichte stützt sich häufig auf Schriftquellen, aber auch Ton- und Bilddokumente gehören zu den untersuchten Quellen. Diese bearbeitet sie mit historischen Methoden. Demnach ist in der Wald- und Forstgeschichte ein anthropozentrischer Blick auf die Umwelt unumgänglich.²⁹ Nicht nur in der Wald- und Forstgeschichte ist es sinnvoll, Umweltgeschichte nicht allein als «Natur»-Geschichte, sondern als Geschichte des biologisch-natürlichen und technisch-zivilisatorischen Lebensraums zu verstehen.³⁰

Der Blick in die neusten Arbeiten zum Thema Wald im deutschen Sprachraum von Historikern und Historikerinnen zeigt, dass eine Annäherung zwischen Forstgeschichte und Umweltgeschichte stattzufinden beginnt. Arbeiten aus dem Bereich der allgemeinen Geschichte bzw. Umweltgeschichte rezipieren zunehmend auch die Literatur der Forstgeschichte.³¹ Und auch die Forstgeschichte beginnt die Ergebnisse der allgemeinen Geschichte zu berücksichtigen. Die Wald- und Forstgeschichte versteht sich weiterhin als Schnittstelle zwischen Forstgeschichte und allgemeiner Geschichte. Gerade auf methodischer Ebene können innovative neue Zugänge zur Erschliessung neuer Quellentypen beispielsweise aus den neuen Medien mit Hilfe historischer bzw. sozialwissenschaftlicher Zugänge gefunden werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich im Laufe der Zeit die Kommunikationskultur und damit auch der Stellenwert der uns zur Verfügung stehenden schriftlichen Quellen veränderte.

²⁵ Vgl. SABLONIER 2002.

²⁶ Siehe beispielsweise HÜRLIMANN 2000.

²⁷ Beispielsweise die Dendrochronologie, C14-Methode, Pollenanalyse usw.

²⁸ Vgl. SELTER 1996.

²⁹ Vgl. hierzu auch die Bemerkungen von RADKAU zur Forderung der «Öko-Fundamentalisten», die Natur in den Mittelpunkt der Untersuchung zu stellen. RADKAU 2000, S. 13–14.

³⁰ Vgl. die Begriffbestimmungen bei IRNIGER 1991, S. 18–22; LEIDINGER 1986, S. 15.

³¹ Siehe beispielsweise ERNST 2000; RADKAU 2000; SELTER 1995; STUBER 1997.

Zusammenfassung

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Wald- und Forstgeschichte werden in diesem Text von drei Seiten beschrieben: Nach einigen historiographischen Bemerkungen zur Disziplinengeschichte werden Überlegungen zum Bezugssystem angestellt und schliesslich die Ziele des Fachbereichs beschrieben. Der Lehr- und Forschungsbereich «Wald- und Forstgeschichte» ist zwar institutionell an die Forstwissenschaften gebunden, stand jedoch von Anfang an im Kontakt mit der Geschichte an den Universitäten. Diese Zusammenarbeit führte zu methodisch-theoretischen Innovationen sowie zur inhaltlichen Ausweitung der Wald- und Forstgeschichte von der Geschichte der Entstehung einer modernen Forstwirtschaft seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert auf die Mensch-Wald-Beziehung in allen historischen Epochen. Damit ist sie Bestandteil der Umweltgeschichte, welche die Mensch-Umwelt-Interaktion ins Zentrum ihres Interesses stellt.

Summary

What is the object of forest and forestry history?

This text is concerned with the content focus of forest and forestry history, which we look at from three different perspectives. Starting with a few historiographical comments on the history of these subjects as scientific disciplines, we go on to reflect on their terms of reference and conclude with a description of their goals. As far as institutions are concerned, the teaching and research areas of «Forest and Forestry History» are attached to forest sciences today, but they were connected with the history of the universities from the very beginning. This co-operation led to methodological and theoretical innovations, as well as to an expansion of the content of forest and forestry history, ranging from the beginnings of modern forest economies at the end of the 18th century to the relationship between man and forest in all historical eras. It is therefore also part of environmental history, the central interest of which focuses on the interaction between human beings and the environment.

Translation: ANGELA RAST-MARGERISON

Résumé

De quoi s'occupe l'histoire des forêts et de la foresterie?

Les grands thèmes dont s'occupe l'histoire des forêts et de la foresterie sont décrits ici sous trois aspects. Après quelques remarques préliminaires de caractère historiographique sur l'histoire de la discipline, nous proposons des réflexions sur son système de référence et, pour terminer, nous décrivons les buts de cette spécialité scientifique. Le domaine d'enseignement et de recherche que constitue «l'histoire des forêts et de la foresterie», bien que lié aux sciences forestières sur le plan institutionnel, s'est trouvé dès le départ en contact avec l'histoire enseignée dans les universités. Cette collaboration a conduit à des innovations méthodologiques et théoriques ainsi qu'à l'élargissement de l'objet étudié par l'histoire des forêts et de la foresterie. Ainsi, l'histoire de la création d'une foresterie moderne à la fin du 18^e siècle s'est élargie pour s'intéresser à la relation de l'homme avec la forêt à toutes les époques historiques. Grâce à cet élargissement, elle fait maintenant partie de l'histoire de l'environnement, qui centre son intérêt sur l'interaction entre l'homme et son milieu de vie.

Traduction: PHILIPPE DOMONT

Literatur

- 650 JAHRE ZÜRCHERISCHE FORSTGESCHICHTE 1983: hrsg. v. Regierungsrat des Kantons Zürich und v. Stadtrat von Zürich, 2 Bände, Zürich.
- BADER, K.S. 1957–73: Studien zur Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Dorfes. I–III, Weimar etc.
- BERTRAND, G. 1975: Ouverture: pour une histoire écologique de la France rurale. In: Duby, G.; Wallon, A. (ed.): Histoire de la France rurale, Paris, 34–113.
- BÜRGI, M.; HÜRLIMANN, K.; SCHULER, A. 2001: Wald- und Forstgeschichte in der Schweiz. Schweiz. Z. Forstwes. 152: 476–483.
- DEJUNG, C. 1996: Wie man in den Wald ruft, tönt es zurück. Die unterschiedliche Wahrnehmung des Waldsterbens in der deutschen und in der französischen Schweiz, Zürich.
- ERNST, C. 2000: Den Wald entwickeln. Ein Politik- und Konfliktfeld in Hunsrück und Eifel im 18. Jahrhundert. Ancien Régime, Aufklärung und Revolution 32.
- FISCHER, A. 1985: Waldveränderungen als Kulturlandschaftswandel Kanton Luzern. Basler Beiträge zur Geographie 32.
- GROSSMANN, H. 1932: Der Einfluss der ökonomischen Gesellschaft auf die Entstehung einer eigentlichen Forstwirtschaft in der Schweiz. Beiheft zur Schweiz. Z. Forstwes. 9.
- GROSSMANN, H. 1949: Die Schweiz. Forstwirtschaft in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Schweiz. Z. Forstwes. 100: 464–486.
- HASEL, K. 1985: Forstgeschichte. Ein Grundriss für Studium und Praxis. Hamburg und Berlin.
- HASEL, K.; SCHWARTZ, E. 2002: Forstgeschichte. Ein Grundriss für Studium und Praxis. 2. Aufl., Remagen.
- HAUSER, A. 1963: Der erste schweizerische Versuchswald im Zürcher Sihlhölzli 1768–1808. Schweiz. Z. Forstwes. 114: 505–516.
- HAUSER, A. 1966a: Die Forstwirtschaft der «Hausväter». Schweiz. Z. Forstwes. 117: 29–47.
- HAUSER, A. 1966b: Die Entdeckung des Waldes. Zur Darstellung des Waldes in der Literatur des 18. Jahrhunderts. Schweiz. Z. Forstwes. 117: 429–450.
- HAUSER, A. 1967: Heinrich Zschokke und die schweizerische Forstwirtschaft. Schweiz. Z. Forstwes. 118: 261–281.
- HAUSER, A. 1968: Die Wälder und Felder der römischen Schweiz. Schweiz. Z. Forstwes. 119: 163–178.
- HENNE, A. 1939: Einfluss des Schweizerischen Forstvereins auf die Entwicklung des Forstwesens in der Schweiz 1843–1938. Bern.
- HÜRLIMANN, K. 2000: Soziale Beziehungen im Dorf. Aspekte dörflicher Soziabilität in den Landvogteien Greifensee und Kyburg. Zürich.
- IRNIGER, M. 1991: Der Sihlwald und sein Umland. Waldnutzung, Viehzucht und Ackerbau im Albisgebiet von 1400–1600. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 58.
- IUFRO S6.07 FOREST HISTORY 1973 (Hrsg.): Leitfaden für die Bearbeitung von Regionalwaldgeschichten, Reviergeschichten und Bestandesgeschichten. Zürich.
- KEMPF, A. 1985: Waldveränderungen als Kulturlandschaftswandel – Walliser Rhonetal. Basler Beiträge zur Geographie 31.
- KREBS, E. 1948: Die Waldungen der Albis- und Zimmerbergkette. Winterthur.
- KUONEN, T. 1993: Histoire des forêts de la région de Sion du Moyen-Age à nos jours. Cahiers de Vallesia 3.
- LEIDINGER, P. 1986 (Hrsg.): Historische Ökologie und ökologisches Lernen im historisch-politischen Unterricht. Geschichte, Politik und ihre Didaktik, Sonderheft 5.
- MANTEL, K. 1990: Wald und Forst in der Geschichte. Ein Lehr- und Handbuch. Hannover.
- MEISTER, U. 1883, 2. erw. Aufl. 1903: Die Stadtwaldungen von Zürich. Zürich.
- PAFFHAUSER, P. 1983: Vom Gotteshausholz zum Staatswald. Wald und forstliche Nutzung in den Gerichten Ittingen und Tobel im Thurgau. Beiheft zur Schweiz. Z. Forstwes. 71.
- PFISTER, C.; BRÄNDLI, D. 1999: Rodungen im Gebirge – Überschwemmungen im Vorland. Ein Deutungsmuster macht Karriere, in: Sieferle, R.P.; Breuninger, H. (Hrsg.): Natur-Bilder. Wahrnehmungen von Natur und Umwelt in der Geschichte. Frankfurt a.M. und New York, 297–323.
- PFISTER, C. 2002: Am Tag danach. Zur Bewältigung von Naturkatastrophen in der Schweiz 1500–2000. Bern.
- RADKAU, J. 2000: Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt. München.

- RICHARD, R. 1992: Holzmangel, Holznot. Wahrnehmung und Bewältigung historischer Ressourcenverknappung am Beispiel Zürichs im 18. Jahrhundert. (Unveröffentl. Liz. Braun) Zürich.
- SABLONIER, R. 1984: Das Dorf im Übergang vom Hoch- zum Spätmittelalter. Untersuchungen zum Wandel ländlicher Gemeinschaftsformen im ostschweizerischen Raum. In: Fenske, L. et al. (Hrsg.): Institutionen, Kultur und Gesellschaft im Mittelalter. Festschrift für Josef Fleckenstein zu seinem 65. Geburtstag, Sigmaringen, 727–745.
- SABLONIER, R. 1990: Innerschweizer Gesellschaft im 14. Jahrhundert. Sozialstruktur und Wirtschaft. In: Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft. Jubiläumsschrift 700 Jahre Eidgenossenschaft. Bd. 2, hrsg. v. Historischer Verein der Fünf Orte, Olten, 11–233 (Kap. «Wald und Holz», S. 167–178).
- SABLONIER, R. 1995: Waldschutz, Naturgefahren und Waldnutzung in der mittelalterlichen Schweiz. Schweiz. Z. Forstwes. 146: 581–595.
- SABLONIER, R. 2002: Verschriftlichung und Herrschaftspraxis. Urbariales Schriftgut im spätmittelalterlichen Gebrauch. In: Meier, C. et al. (Hrsg.): Pragmatische Dimensionen mittelalterlicher Schriftkultur. Akten des Internationalen Kolloquiums 26.–29. Mai 1999, München, 91–120.
- SCHULER, A. 1977: Forstgeschichte des Höhrönen. Stäfa.
- SCHULER, A. 1980: Wald- und Holzwirtschaftspolitik der alten Eidgenossenschaft. Wald, Holznutzung und Holzmarkt in den gemeineidgenössischen Verhandlungen zwischen 1520 und 1798 anhand der «Amtlichen Sammlung der älteren Eidgenössischen Abschiede». Beiheft zur Schweiz. Z. Forstwes. 68.
- SCHULER, A. 1981: Forstgeschichte in forstlicher Planung und Tätigkeit. Schweiz. Z. Forstwes. 132: 243–256.
- SELTER, B. 1996: Forstgeschichte und Umweltgeschichte in Westfalen. Definition und Konzepte, Forschungsstand und Aufgaben. Westfälische Forschungen 46: 547–603.
- SELTER, B. 1995: Waldnutzung und ländliche Gesellschaft. Landwirtschaftlicher «Nährwald» und neue Holzökonomie im Sauerland des 18. und 19. Jahrhunderts. Forschungen zur Regionalgeschichte 13.
- STEINER, D. 1953: Die Waldgeschichte des oberen Tösstales. Ein Beispiel für die volkswirtschaftliche Bedeutung von Aufforstungen in der Voralpenzone. Winterthur.
- STUBER, M. 1997: «Wir halten eine fette Mahlzeit, denn mit dem Ei verzehren wir die Henne». Konzepte nachhaltiger Waldnutzung im Kanton Bern 1750–1880. Beiheft zur Schweiz. Z. Forstwes. 82.
- TROMP, H.; BLOETZER, G. 1974: Entstehungsgeschichte der eidgenössischen Oberaufsicht über die Forstpolizei bis zur Gründung des Eidgenössischen Oberforstinspektorates vor 100 Jahren. Schweiz. Z. Forstwes. 125: 883–894.
- WITSCHI, P. 1981: Zürcherische Forstpolitik und Landesverwaltung im Ancien Régime. Diss. Zürich.

Autorin

Dr. KATJA HÜRLIMANN, Historikerin, Wald- und Forstgeschichte, ETH-Zentrum, 8092 Zürich. E-Mail: huerlimann@fowi.ethz.ch.